

Thorner Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Zentralblatt“ in Berlin, Hagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 226.

Dienstag den 26. September 1899.

XVII. Jahrg.

Bezugs-Einladung.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Thorner Presse“ und alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse“ recht bald bestellen zu wollen.

Sonnabend, am 30. d. Mts., endet dieses Vierteljahr, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Lesern zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Ablauf der alten Bezugszeit die Zeitung bestellt haben.

Der Bezugspreis für ein Vierteljahr beträgt 1,50 Mk., ohne Postbestellgeld oder Abtrag.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“
Katharinenstraße 1.

Politische Tageschau.

Zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan fand ein äußerst herzlicher Despatcheswechsel statt, welcher dadurch veranlaßt wurde, daß Kaiser Wilhelm, seiner während der syrischen Reise erteilten Zusage entsprechend, für das Regierungsgebäude und die Hauptkaserne in Beirut sein Bild gespendet hat.

Ueber die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Baren ist nach einer der Wiener „Pol. Korr.“ aus Petersburg zugehende Meldung noch immer nichts definitives festgesetzt. In dorigen unterrichteten Kreisen glaube man jedoch, wie die Meldung betont, daß diese Zusammenkunft keinesfalls unmittelbar bevorstehe, sondern wahrscheinlich erst gelegentlich der Rückreise des Baren in Berlin stattfinden werde.

Die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Die von freisinniger Seite bemängelte Ernennung von früheren Ministern zu Oberpräsidenten ist keineswegs eine preussische Eigenthümlichkeit. In Oesterreich sind vielfach frühere Minister zu Statthaltern, in Bayern zu Regierungspräsidenten ernannt worden. Wir nennen aus jüngster Zeit dort

nur die Herren Graf Kielmannsegg und Marquis Bacquehem, hier die Herren von Pfeufer und von Hörmann. 1864 befanden sich nicht weniger als drei schleswig-holsteinische Minister in der Stellung eines Amtmannes in den Elbherzogthümern, und auch in dem vormaligen Königreich Hannover war der Uebergang eines früheren Ministers in ein anderes Verwaltungsamt keineswegs eine seltene Ausnahme. Auch ist nicht der Wunsch, den betreffenden Ministern Gelegenheit zu geben, die höchste Pension zu erdienen, für die Berufung an die Spitze einer Provinz entscheidend gewesen. Mancher derselben konnte bereits auf eine lange Dienstzeit zurückblicken. Es lag vielmehr in der Absicht, die Kräfte dieser Männer nicht vorzeitig brach zu legen, sie vielmehr noch weiter für den Staatsdienst zu verwerthen. Die Erfahrungen, welche die Provinzen mit den aus einer Ministerstellung an ihre Spitze berufenen Oberpräsidenten gemacht haben, dürften auch durchweg sehr gute sein. Die Herren v. Gölzer und v. Köller z. B. können ohne Uebertreibung als die in ihrer Provinz populärsten Männer bezeichnet werden. Die jetzt neu zu besetzenden Oberpräsidien sind von besonderer Wichtigkeit. In Posen gilt es, das Deutschtum zu schützen und zu stärken, sowie die großpolnischen Bestrebungen niederzuhalten und zugleich die polnisch redende Bevölkerung für den preussischen Staat zu gewinnen. Die Lösung dieser Aufgabe bedingt eine planmäßige, alle Gebiete umfassende, stetige Kulturarbeit, vor allem auch auf wirtschaftlichem Gebiete. Die eigenthümliche Stellung der preussischen Oberpräsidenten halb ober- und halb außerhalb des bürokratischen Organismus weist ihnen eine besonders wichtige Rolle bei dieser kulturellen Arbeit an. Von seiner Umsicht, Initiative und Thakraft hängt, wie das Beispiel von Westpreußen zeigt, vielfach das Tempo der kulturellen Fortschritte ab. Der Oberpräsident von Brandenburg ist zugleich Oberpräsident von Berlin und hat als solcher nach den Landesverwaltungsgeboten gegenüber der Haupt- und Residenzstadt Berlin einen großen Theil der Staatsaufsicht wahrzunehmen, welche sonst von den Regierungspräsidenten

und von den Bezirksausschüssen reffortirt. Er ist Beschwerdeinstanz gegen polizeiliche Verfügungen des Polizeipräsidenten von Berlin und kann, wenn der Magistrat die Zustimmung zu ortspolizeilichen Verfügungen versagt, diese ergänzen. Er führt den Vorsitz in dem Provinzialschulcollegium, dem ausnahmsweise auch die sonst von den Schulabtheilungen der Regierung wahrzunehmende Aufsicht über die Berliner Volksschulen zusteht. Diese Skizze der Amtspflichten genügt, um die große Bedeutung des Oberpräsidiums von Berlin gerade in unserer Zeit erkennen zu lassen.

Die ministerielle „Berliner Korresp.“ schließt einen Artikel „Regierung und Kanalvorlage“ folgendermaßen: „Die Regierung hält unverändert an ihrer Anschauung fest und giebt sich der Erwartung hin, daß die konservative Partei sich den schwerwiegenden Gründen, die für die Nothwendigkeit des geplanten Kanalbaues sprechen, auf die Dauer nicht verschließt. In einer solchen Erwartung hält die Regierung sich umso mehr berechtigt, als eine gedeihliche Lösung anderer, für den Osten der Monarchie wichtiger wasserwirtschaftlicher Probleme mit der Ausführung des Rhein-Elbe-Kanals zusammenhängt. Daß die gegenwärtig noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten in der Kanalfrage ein Zusammengehen der konservativen Partei mit der Regierung in anderen gesetzgeberischen Fragen nicht hindern können, versteht sich von selbst. Die Schlüsselworte der „Konf. Korresp.“, worin namens der konservativen Partei Treue und Ergebenheit gegenüber der Krone und Bereitwilligkeit zu einem solchen Zusammengehen ausgedrückt wird, entsprechen durchaus der Erwartung der Staatsregierung hinsichtlich des künftigen Verhaltens der konservativen Partei.“ — Nach einer Berliner Meldung der „Münch. Neuest. Nachr.“ stand in der letzten Sitzung des Staatsministeriums die Stellung der politischen Beamten zum Bunde der Landwirthe auf der Tagesordnung. Angeblich soll ein Ministerialerlaß den Beamten nicht nur die Theilnahme an dem Vereine unterlagen, sondern auch jede Konnivenz mit ihm aus-

schließen und den Aufsichtsinstanzen besondere Aufmerksamkeit wegen Gesetzesüberschreitungen der Bundesabtheilungen zur Pflicht machen. Die „Staatsb.-Ztg.“ bemerkt hierzu: Man wird annehmen können, daß bei dieser Meldung nur der Wunsch des geminnungs- und verfassungsbrüchigen Liberalismus der Vater des Gedankens ist. Zunächst ist zu erwägen, daß die Beratungen und Beschlüsse des Staatsministeriums stets streng geheim gehalten werden. Sodann ist nicht anzunehmen, daß das Staatsministerium in feierlichster Form Beschlüsse fassen wird, die sich von selbst verstehen. Auch ohne Staatsministerialbeschlüsse sind die Behörden verpflichtet, Gesetzesüberschreitungen, von welcher Seite sie auch immer erfolgen mögen, zu ahnden.

Ueber das ausgehobene jüdische Wucherneß Arendt, Levy und Genossen werden weitere Einzelheiten bekannt, die hübsche Streiflichter auf den Giftbaum der Börse werfen. So erzählt der Handelsredakteur des „Berliner Tageblatts“, daß der jetzt verhaftete Bankier Max Arendt, obwohl er vorher in Egypten Kofettreiner gewesen sei, lange Zeit hindurch den Berliner Montanaktienmarkt geradezu terrorisirt und an der Berliner Börse die Kurse eine Zeit lang bestimmt habe. Der genannte Redakteur schreibt u. a.: „Arendt verstand es, manche mit der Beitsche einzuschüchtern, manche mit Zuckerbrot zu locken. Aber auch der Berliner Geschäfts- und Bankwelt ist der Vorwurf nicht zu erparen, daß sie Arendt früher, trotzdem er den stärksten Verdacht gegen sich rege machte, gar zu sehr unterließ, statt ihn durch einen rechtzeitigen Boykott unmöglich und unschädlich zu machen. Wenn die guten Elemente sich in der Aufgabe vereinigen, das Aufkommen solcher bedenklichen Existenzen zu verhindern, könnte dem Volkwohl mancher Schaden erspart bleiben.“ Herr Arendt ist aber nicht der Einzige seines Geschlechts, denn der Handelsredakteur fügt hinzu: „Der Fall Arendt ist in jedem Grade geeignet, als warnendes Beispiel zu dienen. Und wenn es noch eines besonderen Beweises für die Zweckmäßigkeit solcher Warnungen bedurft

Die Armenhausprinzessin.

Roman von D. Elster.
(Wahndruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Elsie warf sich mit einem Schreckensschrei über den Verwundeten. Mit hundert Schmeichelnamen versuchte sie ihn in das Leben zurückzurufen; sie richtete ihn empor, der schwere Körper entgalt ihren schwachen Armen, sie suchte in dem armseligen Bündel nach einer Erquickung, sie fand nichts als ein Stückchen Schwarzbrod, sie eilte zu dem nahen Bach, der durch die Wiese marmelud und plätschernd dahineilte, schöpfte Wasser und wusch dem Besinnungslosen die Stirn. Er schlug die Augen auf und sah sie mit dem unheimlich glänzenden Blicke des Siebers an. Ein irres Lächeln zuckte über sein fahles Antlitz, wie der Blitz über die sturmdurchtobte Landschaft.

„Sterben — sterben am Wege — wie ein Hund — ein Gauner,“ kam es rüchelnd über seine bläulichen, aufgesprungenen Lippen. „Ach hätte mich doch eine Kugel getroffen — hätten mir doch die Rothhäute die Kehle abgesehritten, als sie mein Haus niederbrannten, als sie mein Weib ermordeten — sterben, am Wege sterben, wie ein Hund —“

In unbedeutlichem Gemurmel verloren sich seine Worte. Er regte sich — er griff mit den Händen krampfhaft in die Erde, er röhete und ächzte in den Schauern des Siebers, das seinen Körper mit lodernden Flammen durchglühte, mit Eisestakte durchstarrte.

Rathlos, hilflos kniete Elsie neben dem Kranken. Sie wußte nicht mehr, was beginnen, sie verhüllte das Gesichtchen in die Hände und weinte bitterlich.

Die Blumen, welche sie vorhin gepflückt, lagen zerstreut, zertreten am Boden; nur in ihren goldenen Locken hingen noch einige halbverwelkte Hedenrosen, und ihr ärmliches Nieder schmückte frischer Bergfameinnichtstrauch.

Der Abend sank nieder. Blutrath flammte der Himmel auf. Hell erglänzten die Spitzen der Berge, während tiefere Schatten sich auf das Thal senkten. Durch die stille Abendluft zogen die frommen Klänge einer Kirchenglocke; die fernen Töne eines Liedes von Schnitterinnen drangen an das Ohr des einsamen Kindes, das tiefer und tiefer niedersank in seinem hilflosen Schmerz, bis es plötzlich aufsprang, die blonden Locken entschlossen zurückwerfend, die Thränen der blauen Augen trockenend und mit trotzig-stolzem Blick der Schaar der Landleute entgegensehend, welche auf der Straße daherkamen.

„Dummes Kind am Freitag!“ rief lachend ein Bauernbursche. „Was haben wir denn hier für ein lästiges Ding?“

Die Männer und Frauen umringten neugierig die kleine Fremde.

„Da liegt ja auch 'n Mannsbild!“ rief ein Mädchen, in dem es auf den schwer athmenden, besinnungslosen Fremden zeigte.

„Ein Landstreicher! — Ein Vagabund! — Laßt'n liegen.“

Ein etwas besser gekleideter Mann, scheinbar der Aufseher der Arbeiter und Arbeiterinnen, drängte sich durch die Menge und beugte sich zu dem Erkrankten nieder.

„He, guter Freund, steh' auf!“ rief er.

„Er kann nicht, — er hat einen über'n Durst getrunken!“ lachte man.

„Aee, der Kerl is krank! Komm' ein-

mal her, mein Kind — wie heißt Ihr und woher kommt Ihr denn?“

„Ich heiße Elsie — wir kommen von Amerika her,“ antwortete das Kind mit zitternder Stimme.

„Von Amerika? Ei, sieh' mal einer an! Direktamente von Amerika? Das is ja 'ne hübsche Lüge!“

„Alle lachten über den Witz des Aufsehers.“

„Wie heißt denn Dein Vater da?“

„Mister Hannecken.“

„Mister — Hannecken? Daß Dich — is das ein komischer Name! Aber, Leute, das hilft nichts, wir müssen den Kerl nach'n Bürgermeister bringen, hier auf der Straße können wir'n nicht verkommen lassen.“

„Was geht uns der Kerl an!“

„Aee, nee, dat geht nich. Also angefaßt und ihn nach dem Bürgermeister getragen. Der mag dann bestimmen, wohin er gebracht werden soll.“

Das Mitleid erfaßte einige Frauen, als sie das kleine, weinende Mädchen und den kranken, alten Mann erblickten. Sie ermunterten die Männer, zuzugreifen, sie selbst nahmen sich Elsie an, suchten sie zu trösten, streichelten ihr die heißen Wangen, und so ging der Zug zu dem nahen Landstädtchen, auf dessen Gassen fast die ganze Einwohnerschaft zusammenlief, um die seltsamen Fremden anzugaffen.

Der Gemeindevorsteher des Städtchens kam hinzu, als man die seltsamen Fremden brachte, und setzte seine wichtige Miene auf. Das war doch einmal etwas, wo er seine Autorität zeigen konnte.

„Der Herr Bürgermeister is jetzt nicht zu sprechen,“ sagte er würdevoll. „Er ist auf der Regalbahn im „Weißen Roß“. Der Herr Rektor und der Herr Kantor sind

auch da. Wir dürfen die Herren nicht stören.“

„Ja, aber wohin mit dem kranken Mann und dem unglücklichen Wurm?“

„Wenn vielleicht einer von Euch sie aufnehmen will —?“

„Aee, fällt uns nich ein. Einen wildfremden Menschen aus Amerika — ich danke scheinens.“

„Na, dann bleibt uns weiter nichts übrig, als sie nach dem Armenhaus zu bringen.“

„Ja, nach dem Armenhause! Vorwärts!“

„Aber 'n Doktor müssen wir holen, sonst stirbt uns der Mensch noch unter den Händen.“

Eine mitleidige Frau erbot sich, den Herrn Doktor zu benachrichtigen, während der Zug sich nach dem Armenhause in Bewegung setzte.

Die Insassen des Armenhauses, eine zerlumpte Korbflechterfamilie und ein invalider Waldarbeiter, erhoben anfangs ein gewaltiges Geschrei, als sie die fremden „Wagabunden“ aufnehmen sollten.

Aber Frau Dorette Pinkelpant, die alte Waschfrau, welche das Szepter in sehr energischer Weise schwang, rief scheltend: „Nun sieh' mal einer die noblen Herrschaften an! Der Herr Korbflechter und der Herr Waldarbeiter genieren sich, den armen, kranken Mann aufzunehmen? Ja, ja, die Herrschaften sind ja auch ganz was besonderes, und in ihre „Salöners“ paßt solch' ein Mensch nicht hinein. Tragt den Mann nur in meine Stube, Herr Polizeidiener. Ich werde mich des lästigen Dings und des Kranken annehmen. Ach Du lieber Gott, das Herz dreht sich einem ja im Leibe rum bei dem Anblick.“

Hätte, so erregten gerade gestern in Berlin gewisse Börsenspekulationen Aufsehen, die nur zu deutlich zeigen, welche Mißbräuche trotz aller Börsengesetze andauernd im Bereiche unseres Bank- und Börsenwesens bestehen bleiben. — Man wird das sogar von freisinniger Seite eingeräumte Geständnis, daß trotz des Börsengesetzes andauernd Mißbräuche im Bereiche des Bank- und Börsenwesens vorhanden sind, bei jeder gegebenen Gelegenheit mit allem Nachdruck zu verwerthen haben.

Der Gesamtvorstand des deutschen Fleischerverbandes will, der „Deutsch. Tagesztg.“ zufolge, demnächst zusammentreten, um sich schlüssig zu machen über die Einberufung eines gegen die amerikanische Konkurrenz gerichteten europäischen Fleischerkongresses.

Fürst Ferdinand von Bulgarien trifft am 26. d. Mts in Wien ein. Wie verlautet, soll der Fürst in der Hofburg Wohnung nehmen.

Im Wiener Gemeinderath erwiderte am Freitag auf eine Anfrage im Gemeinderathe bezüglich einer Aktion seitens des Gemeinderathes zur Förderung des Donau-Oberrkanals Bürgermeister Lueger, es sei in dieser Angelegenheit eine Petition an die Regierung abgegangen, in welcher eine finanzielle Beteiligung Wiens angeboten wurde. Gleichzeitig hätten die Landesauschüsse von Niederösterreich, Mähren und Schlesien die beteiligten Stadtgemeinden ersucht, sich dieser Aktion anzuschließen. Die Angelegenheit befindet sich gegenwärtig zum Studium im Handelsministerium.

Das österreichische Kabinet Graf Thun demissionirte, weil es sich, nachdem die parlamentarische Verständigungskonferenz gescheitert war, nicht mehr halten konnte. Nach der Demission des Kabinetes ließ der Präsident des Abgeordnetenhauses die Obmänner-Konferenz abfragen. Wie verlautet, soll vorläufig ein Beamtenministerium als Uebergangskabinet ernannt werden. Die Kombination eines Kabinetes Fürst Liechtenstein, den der Kaiser am Sonnabend empfing, soll in letzter Stunde gescheitert sein, und es verlautet, der ehemalige Handelsminister Koerber sei zum Minister des Innern designirt und werde eventuell den Vorsitz im Ministeriathe übernehmen. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, vollzieht sich die Ministerkrise unter der Devise der Verständigung mit den Deutschen behufs Beseitigung der Obstruktion. Sonntag Abend traf der ungarische Ministerpräsident von Szell in Wien ein.

Die Nachricht von der Niedermehelung der französischen Mission Fourcaud-Lamy soll nach dem „Soir“ durch eine neuerdings im Kolonialministerium eingegangene Nachricht bestätigt worden sein. Von anderer Seite liegen zu dieser Meldung keine Nachrichten vor.

In Ferris fanden am Sonnabend Abend Urnruhen statt, an welchen sich gegen 3000 Personen beteiligten. Die Fensterheben des katholischen Vereinshauses und des Stadthauses wurden durch Steinwürfe zerstört. Die Munizipalgarde ging gegen die Ruhestörer vor, wurde aber zum Rückzuge genöthigt. Elf Schulkinder und einige

Zivilpersonen wurden verlegt. Schließlich zerstörte berittene Gendarmen die Menge. Die Erregung in der Stadt dauert fort. — Der Präsekt hat seine Amtsbefugnisse den Militärbehörden übertragen.

Am Sonnabend sind in Oporto zwei neue Erkrankungen an der Pest vorgekommen. Im Laufe der ganzen Woche sind 7 Personen erkrankt, von denen eine gestorben ist. — In Alexandria ist die Pest wieder aufgetreten, Sonnabend sind zwei Personen erkrankt, von denen eine bereits gestorben ist. — In New-York sind vierzig neue Erkrankungen an gelben Fieber vorgekommen, von denen bisher drei zum Tode geführt haben. Das Wetter begünstigt die Ausbreitung der Krankheit. — Todesfälle infolge gelben Fiebers sind in New-Orleans seit Freitag nicht mehr vorgekommen, eine Person ist indessen neu erkrankt.

Der englische Ministerrath am Freitag hat in der Transvaalfrage noch keinen entgeltlichen Beschluß hinsichtlich Erklärung des Krieges gefaßt. Die englischen Truppenansammlungen an der Grenze des Transvaallandes dauern fort. Der Raad des Drangefreistaates hat einstimmig beschlossen, Transvaal gegen einen britischen Anfall zu unterstützen. Der Krieg scheint jedenfalls unvermeidlich, da, welche Konzeptionen die Regierung der südafrikanischen Republik auch mache, England doch nie zu Frieden ist und mit immer höheren Anforderungen antwortet. Sonntag Nachmittag war in London nach dem Trafalgar-Square eine große Volksversammlung berufen worden, auf welcher gegen die kriegerische Politik der Regierung gegenüber Transvaal Protest erhoben werden sollte, da diese Politik bei den Büren den Eindruck mache, daß ihnen der Krieg aufgedrungen werde, um ihnen ihr Land zu nehmen. Von sechs Tribünen aus wurde zu der Menge gesprochen, aber die Tausende, welche sich eingefunden hatten, schwenkten britische Fahnen, sangen die Nationalhymne und „Rule Britannia“ und machten es so unmöglich, die Redner zu verstehen. Die ersten Redner wurden mit Pfeifen und Geschrei empfangen und mit Nessel beworfen. Auf Chamberlain wurden Hochrufe ausgebracht und Präsident Krüger ausgehiffen. Ein großes Polizeiaufgebot war auf dem Plage anwesend.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Lourenço Marquez: Der Gouverneur von Lourenço Marquez erklärt, er habe keine Information, welche die Nachricht bestätige, daß Portugal die Delagoabay an England verpachtet habe.

Nach einer Privatmeldung aus Petersburg steht die Ankündigung der Verlobung der zur Zeit dort weilenden Prinzessin Xenia von Montenegro mit dem Prinzen Georg von Griechenland, Gouverneur von Kreta, bevor.

Der serbische Hochverrathsprozess ist am Sonnabend zu Ende gegangen. Das Urtheil wird „demnächst“ gefällt werden. — Heute liegt noch folgende sensationelle Meldung aus Belgrad vor: Der Attentäter Knezewitsch äußerte in Betreff seiner neulichen Erklärung in dem Attentatsprozess, daß er das Attentat auf König Milan verübt habe, ohne dazu angestiftet zu sein, nenerdings, er

Heimat, die ihn wieder aufgenommen hatte in ihren Schoß, die die weichen Arme um seinen kranken Leib, um seine kranke Seele schlang?

Ein glückliches Lächeln irrte über das Gesicht des Kranken, und mit einem Senfzer der Befriedigung sank er zurück auf das ärmliche, harte Lager der mitleidigen Waschfrau Dorette Pinkpank im halbzerfallenen Armenhause seiner Heimat.

Im Armenhause, an der Stätte der Noth, der Sorge, des Glends, der zertrümmerten Hoffnungen, des vernichteten Lebens! „Lasset alle Hoffnung hinter Euch, die Ihr hier eintretet!“ sollte man mit dem göttlichen Dichter über die Pforte dieses Hauses der Lebensinvaliden setzen, dieses Hafens der Schiffbrüchigen im Meere des Lebens, dieses Asyls für die Armen und Glenden am Geist und Körper.

Lasset alle Hoffnung hinter Euch — und doch, auch in diesem Winkel der Erde, in diesem Asyl blüht und grünt das Blümlein der Hoffnung, der Freude, des keimenden Glückes! Auch in diesen finsternen, feuchten Abgrund des Glends blickt die Sonne des Glückes mit freundlichem Strahl und erquickt die armen, gequälten, zertrümmerten Menschenherzen!

In das Armenhaus von Bennedekstein schien mit der kleinen, goldlockigen Elise die Sonne eingezogen zu sein. Vom ersten Augenblicke an war sie der Liebling der Frau Dorette Pinkpank, die ihre hageren Waschfrauenarme schlingend um die kleine zierliche Gestalt des Kindes schlang und mit verarbeiteten harten Waschfrauenhänden die

habe diese Erklärung abgegeben auf Drängen des mit der Ueberwachung des Gefängnisses beauftragten Gendarmeriehauptmanns Georgewitsch. Dieser habe Knezewitsch einen Dolch übergeben und ihn aufgefordert, den Oberst Nikolskitch, Vater von vier Kindern, sowie die anderen Anführer für unschuldig zu erklären und sich selbst den Tod zu geben, da er ja doch zum Tode verurtheilt würde. Knezewitsch übergab den Dolch den Behörden, worauf Georgewitsch verhaftet wurde. Derselbe wird vor Gericht gestellt werden. — Eine amtliche serbische Quelle bezeichnet nenerlich die in der europäischen Presse aufgetauchte Nachricht als vollkommen grundlos, daß mehrere Mächte gegen die Eventualität einer Verurtheilung zum Tode der wegen Hochverraths Angeklagten Protest eingelegt hätten.

Aus Algier wird gemeldet, daß der Antisemitenführer und frühere Bürgermeister der Stadt Algier, Régis, der wegen der jüngsten Volksansammlungen stechbrieflich verfolgt wurde, 140 km von Algier entfernt, in Cherzou verhaftet worden sei. Die Nachricht ist noch unbestätigt. Das antisemitische Organ meldet sogar, daß Régis ins Ausland geflohen sei.

Die demokratische Konvention des Staates Massachusetts wählte dreißig Delegirte für den amerikanischen National-Konvent von 1900; die Delegirten wurden verpflichtet, für die Wahl Bryans zum Präsidenten zu stimmen.

„New-York Herald“ und „World“ melden, die Regierung habe General Otis angewiesen, die Chinesen in den Philippinen zuzulassen. Sie hat ihm gleichzeitig zu verstehen gegeben, daß er durch seinen Befehl, durch welchen die Chinesen von den Philippinen ausgeschlossen werden, seine Befugnisse überschritten habe. Wegen dieses Befehls hatte die chinesische Regierung eine Vorhaltung an die Regierung der vereinigten Staaten gerichtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. September 1899.

— Auf Veranlassung des Reichskanzlers sind von den Küstentaaten des deutschen Reiches Vorschriften oder Verordnungen, betreffend die Ausrüstung von Rauffahrtsschiffen mit Hilfsmitteln zur Krankenpflege erlassen worden. Danach müssen Hochseefischereifahrzeuge, welche auf der Reise die räumlichen Grenzen der kleinen Fahrt nicht überschreiten, sofern sie mehr als zwei Mann an Bord haben, mit bestimmten Arzneien und anderen Hilfsmitteln zur Krankenpflege ausgerüstet werden. Schiffe, welche auf der Fahrt die Grenzen der kleinen Fahrt überschreiten sollen, müssen mit einer größeren Arznei-Ausrüstung und anderen Hilfsmitteln, sowie Lebensmitteln zur Krankenpflege je nach der Zahl der eingeschifften Personen ausgerüstet werden.

— Durch Erlass des Reichskanzlers ist das kaiserliche Patentamt ermächtigt worden, auf Ersuchen der Staatsanwaltschaften über Fragen, welche den Schutz von Waarenzeichen betreffen, Gutachten abzugeben, sofern in dem gerichtlichen Verfahren von einander abweichende Gutachten mehrerer Sachverständiger vorliegen.

zarten Wangen Klein Elsie so lieblich, so sanft, so tröstend freichelte, daß Klein Elsie meinte, wieder bei ihrem Mütterchen zu sein, das die grausamen Indianer des wilden Westens hingemordet haben.

Frau Dorette Pinkpank schloß das Kind gegen alle Welt, vor allem gegen die bösen Dämonen des alten Korbflechtens Bannfuchen und die Rederei der zwölfjährigen Enkelin des invaliden Waldarbeiters Brendicke.

Frau Dorette Pinkpank hatte sich im Laufe der Jahre einen heillosen Respekt bei den Bewohnern des Armenhauses verschafft; wenn ihre redogewandte Zunge nichts mehr ausrichten konnte, dann wurden die knochigen Waschfrauenhäuse zu Hilfe genommen und Karl und Fritze Bannfuchen und diese Brendicke hatten schon oft die harte Hand in nicht gerade zarter Berührung auf ihren schmutzigen Backen gefühlt oder die hageren Finger der alten Waschfrau in ihren struppigen, strohgelben, horstenartigen Haaren. Dann gab es wohl mit Herrn Bannfuchen, dem Korbflechter und dessen Gattin eine heftige Auseinandersetzung und Herr Brendicke versuchte oft stotternd und stammelnd, in der halben Trunkenheit, in der er sich fast ausnahmslos befand, gegen die Eigenmächtigkeit Frau Pinkpanks Protest einzulegen. Aber Frau Dorettes Redogewandtheit schlug alle Gegner siegreich aus dem Felde, und selbst Frau Bannfuchen zog sich murrend und schimpfend in ihre kleine dunkle Küche zurück, wenn der Redestrom Frau Pinkpanks sich über sie ergoß.

(Fortsetzung folgt.)

— Generaloberst v. Loß wird einer Einladung der Kaiserin Friedrich nach Schloß Friedrichshof folgen.

— Finanzminister v. Miquel ist Freitag wieder in seinem Bureau erschienen. Die beabsichtigte Reise nach Schlesien ist bis auf weiteres aufgegeben.

— In dem großen Armeemuseum auf der Pariser Weltausstellung wird sich auch das preussische Kriegsministerium mit einer Ausstellung beteiligen. Es wird in vier figurenreichen Gruppen eine Uebersicht über die Uniformen und Bewaffnung der brandenburgisch-preussischen Armee seit dem großen Kurfürsten bis auf unsere Tage bieten.

— Eine große antisemitische Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Voedel über den Fall Dreyfus und die Transvaalkrise sprach, fand Freitag Abend in Berlin bei Buggenhagen statt. Der Redner erklärte, daß durch einen südafrikanischen Krieg deutsche Interessen stark in Mitleidenschaft gezogen würden, und daß ein Sieg Englands den Untergang unserer südafrikanischen Kolonien bedeuten könnte. Er würde die Angelegenheit im Reichstage zur Sprache bringen und hoffe, daß der Kaiser ein entscheidendes Wort über die in Rede stehende Frage sprechen werde. Die Versammlung sandte Telegramme an den Kaiser und den Präsidenten Krüger.

— S. M. S. „Kaiser“ ist am 22. September von Kiel nach Danzig in See gegangen.

— Die beiden russischen Kaiserhachten haben Kiel erst Sonnabend Morgen verlassen.

— Das kaiserliche Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche auf dem Zentralviehhofe zu Berlin.

— Nach einer von der Generalstreikkommission aufgestellten Statistik hat die Sozialdemokratie in den Jahren 1890/98 8775639 Mark für Streiks ausgegeben, diese Rechnung stimmt aber der „Nat.-Ztg.“ zufolge nicht, sie ist um 1500000 Mark zu gering, nach der sozialdemokratischen Statistik sollen 1890/91 für Streiks 2094922 Mark ausgegeben, worden sein und soll der große Buchdruckerstreik 1250000 Mk gekostet haben. Es hat sich aber nach genauer Berechnung herausgestellt, daß der Buchdruckerstreik mehr als das Doppelte gekostet hat, er verschlang die horrend Summe von 2741190 Mk. 120000 Mk. kommen hier von aus dem Auslande.

— Die Getreide- und Mehl-Ein- und Ausfuhr stellte sich in der Zeit vom 1. Jan. bis 15. Sept. wie folgt: Einfuhr: Weizen 12171254, Roggen 3946614, Hafer 1974655, Gerste 5905386, Weizenmehl 322698, Roggenmehl 9048 Doppelzentner. Die Ausfuhr betrug: Weizen 2004391, Roggen 1125449, Hafer 577345, Gerste 147519, Weizenmehl 223818, Roggenmehl 719983 Doppelzentner. Kiel, 23. September. Ein heftiger Sturm verursachte zahlreiche Beschädigungen an den Uferanlagen des Kriegshafens; auf der kaiserlichen Werft versank die Spundwand des Bahnhofs; auf der Germania-Werft fanden Erdstöße statt.

Egelsbach, 23. September. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind mit ihren drei Kindern mit Sonderzug um 10^{1/2} Uhr hier eingetroffen und wurden von dem Großherzog von Hessen und dessen Gemahlin und Tochter, von den Spitzen der Behörden, sowie von dem russischen Gesandten von Dzerow empfangen. Die hohen Herrschaften begaben sich zu Wagen nach dem Schloß Wolfsgarten, München, 24. September. Die durch das Hochwasser verursachten Verkehrsstörungen sind jetzt soweit wieder gehoben, daß die Orient-Expreszüge und auch die übrigen Expreszüge wieder verkehren können, und daß, laut amtlicher Mittheilung, der volle internationale Schnell- und Expreszug-Verkehr zwischen Bayern und Oesterreich wiederhergestellt ist.

Die Rüstungen der Gegner.

Sowohl im vereinigten Königreiche als auch in Indien sind bestimmte Truppentheile so bereit gestellt, daß sie jeden Augenblick nach Südafrika abgehen können, wobei bemerkt sein mag, daß nach einer vom Minister Balfour im Unterhause abgegebenen Erklärung in einem etwaigen Kriege mit den Büren nur weiße Truppen Verwendung finden sollen. Die „Army and Navy Gazette“ enthält die Aufzählung der Expeditionstruppen mit dem Hinzufügen, daß diese Angaben als zutreffend zu bezeichnen seien, doch könne in jedem Augenblicke noch eine Abänderung versüßt werden. Vom vereinigten Königreiche sollen entsendet werden: 6 Infanteriebrigaden. Jede Brigade besteht ohne Regimentsverbände aus 4 Bataillonen; 2 Kavalleriebrigaden zu je 3 Regimentern. Außerdem: 4 Infanteriebataillone für den Stappendienst, 1 Infanterieregiment, 1 Pionier-Abtheilung, 1 Telegraphenbataillon, 1 Munitionspart, 1 Verpflegungskolonne, 3 Feldbatterien befinden sich bereits in Natal. In Indien werden be-

reit gestellt: 1 Infanteriebrigade, 1 Kavalleriebrigade, 1 Feldartillerie-Abtheilung zu je 3 Batterien, 4 Feldlazarethe. Durch diese Vertheilung wurden alle Dispositionen für den Herbstwechsel der Truppen in Indien und daheim umgestoßen. Auf das dringende Betreiben Natal's, welches beim Ausbruch eines Krieges einen Einfall der Büren befürchtet, bevor die Expeditionstruppen vom Mutterlande angekommen sein können, wurde mit der Einschiffung der indischen Truppen bereits am 16. September in Bombay begonnen. Das Infanterie-Bataillon soll bei Verwendung im auswärtigen Dienst 1062 Köpfe zählen. Das Kavallerie-Regiment 556 Köpfe und ebensoviel Pferde, die fahrende Feldartillerie 160 Köpfe und 80 Pferde. In dessen ist anzunehmen, daß von den Infanteriebataillonen zum wenigsten die vom Mutterlande kommende die vorgeschriebene Stärke nicht erreichen werde. Nehmen wir die Infanteriebataillone zu 800 Köpfen an, so ergibt sich eine ungefähre Stärke der in Aussicht genommenen Expeditionstruppen (einschließlich der Stäbe) von 33200 Köpfen, welche zu den bereits in Südafrika stehenden etwa 10000 Mann regulärer Truppen kommen würden.

Die Kosten eines Transvaal-Krieges für England werden vom „Morning Leader“, der sich von jeher gegen die Kriegseiferer gewandt hat, berechnet für den Fall, daß etwa 60000 Mann ins Feld gestellt würden. Das Blatt kommt dabei zu dem Schluß, daß ein solcher Krieg etwa 75 Mill. Pfd. Sterl. (1 1/2 Milliarden Mk.) kosten würde. Im abessinischen Kriege vom Jahre 1866 standen 12000 Mann im Felde. Gelandet wurden im ganzen 14200 Europäer und Eingeborene. Dieser Krieg kostete wenigstens 50 pCt. theurer sein. Der ägyptische Feldzug von 1883 kostete zusammen 13600000 Pfund. Der afghanische Krieg kostete 24500000 Pfund, aber die militärischen Operationen, außer Eisenbahnbauten zc., kosteten fast 20000000 Pfund. Von diesem Feldzug auf einen Burenkrieg zu schließen, würde ebenfalls die Summe von 71000000 Pfund herauskommen. Außerdem würde ein Krieg eine unerhebliche Störung der Industrie und des Schiffshandels zur Folge haben. Die Beförderung der Mannschaften, des Materials zc. würde 400000 Schiffstonnen erfordern und eine entsprechende Zahl von Schiffen ihrer gewöhnlichen Thätigkeit entziehen, was gleichfalls einen großen Verlust bedeuten würde. Thatsächlich würde also der Krieg sicherlich 75000000 Pfund kosten, was auf jede Familie etwa 9,10 Pfund (190 Mk.) ausmachen würde. Dadurch würde natürlich die Nationalkassendehnung und den Nutzen, den ein event. Sieg brächte, neutralisieren. Die jährliche Verzinsung würde etwa zwei Millionen Pfund betragen, die wahrscheinlich durch neue Steuern auf Tabak, Bier oder Thee aufgebracht werden würden. Hinzugefügt wird dieser Berechnung noch, es dürfe nicht befehen werden, daß die Büren ein Feind sein würden, wie England ihn seit dem Krimkrieg nicht wieder gesehen hätte. Es würde zu einem Kampfe Mann gegen Mann kommen, wenn auch England, wie in dem vorzüglichen Beispiel des ägyptischen Feldzuges, eine überwältigende Macht in Feld stellen würde.

Die Büren sind aber in den Kriegsvorbereitungen auch nicht säumig, sie sollen den Engländern sogar weit voraus sein.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 22. September. (Für die Abgeordneten) sind nunmehr, nachdem die vereinigte Gasanstalt A.-G. in Berlin, Inhaber der hiesigen Gasanstalt, 1000 Mk. bewilligt hat, im ganzen etwa 16500 Mk. eingegangen, deren endgültige Vertheilung heute Nachmittag im Rathhauseaal vorgenommen wurde.

Posen, 23. September. (Verschiedenes.) Das Abschiedsgebet des Oberpräsidenten Febr. von Wilamowicz-Modliborff ist vom König genehmigt worden. Der Scheidende gibt nächsten Dienstag ein Abschiedsessen, wozu etwa 20 Personen geladen sind. — Erhöhen hat sich der Unteroffizier Hugo Freder von der 4. Kompagnie des Infanterie-Bataillon Nr. 13 mit einem Gewehr 91. Die Gründe des Selbstmordes sind unbekannt. Das Gewehr hatte Freder bei sich im Bette. — Der Posener Oberbürgermeister Witting theilte der Stadtverordnetenversammlung mit, der Kultusminister habe die Einrichtung einer Goethe-Akademie in Posen sehr sympathisch begrüßt und die Einstellung einer beträchtlichen Summe hierzu in den nächsten Staatshaushaltetat zugesichert.

Localnachrichten.

Thorn, 25. September 1899. Auf mehrere Anfragen aus unserer Gegend theilen wir hierdurch mit, daß wir im nächsten Quartal über die wichtigsten Fragen des am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden bürgerlichen Gesetzbuches in volkstümlicher Sprache geschriebene Artikel veröffentlichen werden.

— (Personalien in der Garnison.) Tamms, Oberleutnant im Infanterie-Regiment von Bocke, vom 1. Oktober d. Js. ab zur Kriegs-

Academie nach Berlin kommandirt; Febr. von Wachtmeister, Oberleutnant im Ulanen-Regiment von Schmidt, vom 1. Oktober d. Js. ab auf 2 Jahre zum Militär-Reit-Zustritt nach Hannover; Knopf, Leutnant im Infanterie-Regiment No. 15, und Pehlemann, Leutnant im Pionier-Bataillon No. 2, vom 1. Oktober d. Js. ab zur vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule nach Berlin kommandirt.

— (Zur Abschaffung der Briefmarken.) Im englischen Post-Office wird gegenwärtig die Abschaffung der Briefmarke geplant. Zur Wahrung der Priorität eines deutschen Landmannes sei konstatiert, daß die Idee, in allen wesentlichen Punkten entwickelt, mit dem Nachweise der Möglichkeit und Nothwendigkeit der Abschaffung seit Juni 1897 vorliegt. Ein in der „Zeitschrift für Post und Telegraphie“ Nr. 27 des Jahres 1897 veröffentlichter Aufsatz von J. Baumann enthält alles wesentliche des Planes, den nun das englische Post-Office angegriffen hat. In diesem Aufsatz bespricht der Verfasser zunächst die Mängel der Briefmarke, die Unbequemlichkeiten, die Verkauf und Gebrauch der Marken verursachen, die entsetzende Zeitverschwendung und, für große Firmen, den durch den Verkauf in großen Massen sich ergebenden Zinsverlust. Das alles ließe sich vermeiden, wenn man die Marke abschaffe und den Briefen als Quittung für die erfolgte Frachtturbel einen Stempel aufdrücke. Das könnte an den Schaltern der Postämter, bequemer noch außerhalb der Post geschehen. Die Postverwaltung brauchte nur selbstregulirende Stempelautomaten, deren Herstellung der heutigen Technik keinerlei Schwierigkeiten bietet, anfertigen zu lassen und an Geschäftshäuser, Banken, Wirtshäuser und andere Interessenten abzugeben. Eine Menge zeitraubender Operationen und eine gewaltige Entlastung der Post wäre damit gewonnen. Auch auf dem Lande würden diese Stempelautomaten zur Erleichterung des Verkehrs beitragen. Jeder Betrag wäre durch eine tabellos funktionierende Selbstregistratur ausgeschrieben. Die Postverwaltung hätte es außerdem in der Hand, eine Fixierung der Gültigkeit des Stempels für den bemerkten Tag und den Ortsbereich festzusetzen. Dadurch wäre eine dauernde Gültigkeit, wie bei den Marken, vermieden, und die Post wäre stets in der Lage, ihre Einnahmen für gelieferte Transporte zu übersehen. Die fatale Verschiedenheit preussischer, bayerischer und württembergischer Marken wäre mit einem Schlags gegenstandslos gemacht, weil die Marke — die, einst eine Befreierin, jetzt eine Fessel, ihre Mission erfüllt hat — überhaupt entbehrlich würde.

— (Die Abschiedsfeier), welche die Ortsgruppe Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft am gestrigen Sonntag Mittag im Arcushofe für den insolge Verlegung von Thorn scheidenden zweiten Vorsitzenden Herrn Hauptmann Köhlich veranstaltete, war eine Kundgebung der Hochachtung, die sich der Scheidende während seiner 15jährigen Anwesenheit an unserem Orte als treues Mitglied des Kolonialvereins erworben. Der Vorsitzende Herr Oberlehrer Eng hob in einer ehrenvollen Ansprache hervor, wie Herr Hauptmann Köhlich dem Kolonialverein, der bekanntlich von Dr. Karl Peters selbst im August 1884 hier gegründet worden, durch die lange Reihe von Jahren trotz der Wechselfälle, welche die Kolonialsache durchgemacht, fest und treu geblieben. Der Gefeierte dankte mit inniger, ihn fast übermannender Mühsamkeit für die herzlichen Beweise allseitiger Anerkennung und versprach, fern in Karlsruhe auch immerdar seine Unabgänglichkeit an die Thorer Abtheilung zu bewahren und nach Kräften zu betheiligen. Viel hat Herr Hauptmann Köhlich für dieselbe geleistet durch Vorträge, Werbung und Geschäftsleitung. Ihm zumal dankt sie ihre jetzige Größe mit über 200 Mitgliedern. Seiner Thätigkeit und seiner Person wird sie daher mit gleicher Treue allezeit dankbar und freudig gedenken.

— (Friedrich Wilhelm - Schützenbrüderschaft.) Am Sonnabend fand im Schützenhause eine Hauptversammlung statt, in welcher der Vorstand Mittheilung davon machte, daß er der Stadt das Schützenhausgrundstück zum Kauf angeboten hat. Der Vertrag mit dem neuen Wächter Herrn Bierbrauereibesitzer Groß wurde genehmigt; Herr Groß übernimmt das Schützenhaus vom 1. Oktober ab vorläufig auf ein Jahr zu einem niedrigen Pachtpreis. Zur Renovierung des Schützenhauses wurde dem Vorstand die Summe von 1500 Mark zur Verfügung gestellt. Die Winterbergnigungen sind auf zwei beschränkt, welche nach Weihnachten stattfinden werden. Es soll aber noch ein Herrenabend vor Weihnachten abgehalten werden. Nach dem Rechnungsabschluss über das Provinzialwundschützen, den der Vorstand vorlegte, stellt sich das finanzielle Ergebnis des Bundesjahres endgültig wie folgt: Die Einnahme beträgt 15284 Mark und die Ausgabe 14035 Mark. Es ergibt sich also ein Ueberschuß von 1249 Mark. Zum Vergleich sei erwähnt, daß das Bundesjahr in Marienburg mit 1200 Mk. Unterbilanz abschloß. Das finanzielle Ergebnis des Thorer Bundesjahres ist also ein recht erfreuliches. Sollte das Hochwasser nicht an den Schützenhäusern in der Gegend einen erheblichen Schaden angerichtet, zu dessen Beseitigung die Thorer Gilde ca. 2000 Mark aufwenden mußte, so wäre der Ueberschuß noch erheblich höher gewesen.

— (Verein deutscher Katholiken.) Das gestern im Wiener Café veranstaltete Familienfest war recht zahlreich besucht und verlief in schönster Harmonie. Eingeleitet wurde dasselbe durch eine Reihe von Konzertstücken, an welche sich Chor-, Solo- und Quartettgesänge angeschlossen. Große Heiterkeit rief ein Einakter hervor, der mit Gewandtheit gespielt wurde. Nach der Theateraufführung ging man zum Tanz über. Den Festtheilnehmern verliefen in angeregtester Stimmung die Stunden sehr schnell und viel zu früh schlug die Stunde zum Aufbruch.

— (Die Gartenbau - Ausstellung) wurde am gestrigen Sonntag, dem letzten Ausstellungstage, von zahlreichen Personen besucht. Abends erkrankte die Lokalität des Schützenhauses in prächtiger Beleuchtung, die den ausprechenden Eindruck, welche die zur Schau gestellten Produkte der Gartenbaukunst und lieblichen, bunten Kinder Floras an sich schon hervorriefen, noch wesentlich erhöhte. Um jedem Tage bot sich, da mit den ausgelegten Gartenerzeugnissen aus ästhetischen und praktischen Gründen gewechselt wurde, ein verändertes Bild. Nochmals sei hiermit den Verantwortlichen für ihre Opfer an Mühe, Zeit und Geld, die mit dem Ausstellungsunter-

nehmen verbunden waren, öffentlich gedankt. Wir haben gewiß nicht zu viel gesagt, wenn wir wiederholt hervorheben, daß das Ausstellungs- werk ein in jeder Beziehung wohl gelungenes und verdienstvolles gewesen ist. — Wie wir hören, haben die Einnahmen ziemlich den gehegten Erwartungen entsprochen, sodaß kein oder doch kein nennenswerthes Defizit zu verzeichnen sein dürfte.

— (Der gestrige Sonntag), der erste in dem seit Sonnabend nun auch kalendernmäßig in der Natur regierenden Herbst, verdient inbezug auf seine Witterung das Prädikat „im ganzen gut“. Zogen auch zeitweise dunkle Wolken am Himmel auf, so blieb es doch trocken, und die liebe Sonne spendete dazu und wann so reichlich von ihrem Wärmehauche, daß man sich noch im Sommer zu befinden glaubte. Der Herbst führt sich soweit recht angenehm ein, und wer weiß es, vielleicht hält er noch eine ganze Zahl schöner Tage für uns bereit — eine Gabe, für welche die in Folge des prächtigen Sommers etwas verwöhnte Menschheit herzlich dankbar sein würde. Allgemach mehren sich die Zeichen des großen Wechsels in der Natur. Immer buntere Farben erblickt das Auge an Baum und Strauch, immer mehr bewundert sich die Zahl der kleinen gesiederten Sänger, und hie und da predigt ein in lebhaften Wirbelstöße zur Erde fallendes Blatt das unabänderliche Gesetz vom Werden und Vergehen. Daß ein solcher Herbsttag, wie wir ihn gestern hatten, auch noch genüßreich ist, werden diejenigen, welche ihn zu Fuß, Rad- u. Touren benutzten, in erster Linie bekätigen. Und derer waren viele, denn nicht lange mehr bieten sich die Annehmlichkeiten und Reize in dem „großen, heiligen Dome“, d'rum galt's gestern in ihn hinauszuwallen und sich ihrer zu freuen. Aber auch die Vergnügungs- und Vereins-Veranstaltungen hier und in der Umgegend fanden ihr Publikum. Die Gartenbau-Ausstellung wurde lebhaft besucht, ebenso erfreute sich das Konzert in der Zigelei zahlreicher Teilnehmer. Dasselbe ist von dem Familienfeste des Vereins deutscher Katholiken im Wiener Café in Wroclaw zu sagen, das zu aller Vertheidigung in ansprechender Weise verlief. „Ausverkauf“ endlich lautete die Parole im Viktoria-Etablissement, allwo Mitglieder des Metropol-Theaters zu Berlin ein Gastspiel geben wollten — so hieß es wenigstens in der Ankündigung, in Wirklichkeit aber entpuppte sich das Ganze — um das Ding beim rechten Namen zu nennen — als ein Schwindel, wie er nicht häufig genug gerügt werden kann und der im Interesse des Pächters des Etablissements, der von der Art der Vorstellung zweifellos nicht genügend unterrichtet worden ist, nur bedauert werden muß. Man erlasse uns eine Schilderung des möglichen Verlaufes des Abends, nur soviel sei gesagt, daß sich des Publikums schon infolge des bezeichneten Vorfalls erheblich verzögerten Anfanges des „Gastspiels“ dieser famosen Truppe aus der Residenz eine theils lustige, theils erbitterte Stimmung bemächtigte, die später in Föhlen, Weisen und ironischen Beifall zum Ausdruck kam. Das vierblättrige Aelchblatt dieser „Künstler-gesellschaft“ legte sich aus dem artistischen Leiter des verflochtenen Varietetheaters, einem hiesigen jungen Manne sowie zwei weiteren Persönlichkeiten, einem Weiblein und Männlein, zusammen. Der Unternehmungsgestirbte derselben — um nicht einen passenderen Ausdruck zu gebrauchen — ist wirklich ein sehr starker. Mag sein, daß die beiden Zeitgenannten irgend einen „Münchentempel“ mit ihrem Auftreten schon beglückt haben; jedenfalls aber gebührt ein gutes Quantum — Unerschlossenheit dazu, um angesichts des Willens, in dem sie sich gestern produzierten, an die großstädtische Herkunft glauben zu können. Kurz und gut, die Besucher erlitten einen Kleinfall, wie man ihn hier vielleicht noch nicht erlebt hat. Dem oder den Verantwortlichen dürfte nach dem „Erfolg“ des gestrigen Abends die Luft zur ferneren Inszenierung derartigen faulen Bauers wohl einigermaßen vergangen sein.

— (Karl Neufeld) hat nach hier eingegangenen brieflichen Mittheilungen in London und Liverpool seine Vorträge begonnen und dafür die vereinbarte Kaufsumme von 2000 £, oder 40000 Mk. erhalten. Da ihm ebenjotiel für sein Werk gezahlt und nicht viel weniger von seinem Profuturisten aus dem früheren Geschäft in Aegypten gerettet ist, so hat er sich rasch über 100000 Mark erworben.

— (Strafkammer.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Dr. Rosenbergs. Als Weisner fungirten die Herren Landrichter Wolfel, Amtsrichter Bippel, Landrichter Technau und Landrichter Schreiber. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause, Gerichtsreiber war Herr Gerichts-Diätar Kompa. Zur Verhandlung stand nur eine Sache an und zwar die Strafsache gegen den Kaufmann Franz Doehrer aus Galm wegen Steuervergehens. Doehrer war beschuldigt, sein Vermögen bei der Steuererhebung nicht richtig deklariert zu haben, und er war diehalb unter dem 6. Februar von der hiesigen Strafkammer zu einer Geldstrafe von 1500 Mark evtl. zu 6 Wochen Haft verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil hatte Doehrer das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Das Reichsgericht hob das erstinstanzliche Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurück. Infolge dessen war zu diesem Zwecke auf heute Termin anberaumt. Die Verhandlung fiel verort gänzlich für Doehrer aus, daß der Vertreter der Staatsanwaltschaft selbst die Freisprechung des Angeklagten beantragte. Die dem Antrag schloß sich der Verteidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Schlegel, nach längerer Ausführungen an, und demgemäß erkannte auch der Gerichtshof.

— (Gesunden) ein Uhr-Angehängsel in der Brombergerstraße, ein Bortemonaie mit Inhalt in der Breitestraße, ein Bombardier aus grünem Blech in einem Eisenbahnwagen, 12 Paar Hosen auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 2,20 Meter über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Kapitäne Greiser, Dampfer „Warschan“ mit 2 Rähnen im Schleppboot von Danzig nach Warschan, Dampfer „Graudenz“ mit 2000 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn, sowie die Schiffer St. Lewandowski, Kahn mit 3000 Ztr. Farbhölz von Danzig nach Warschan, J. Schirmmacher, Kahn mit 3000 Ztr. Farbhölz von Danzig nach Warschan, Ed. Schröder, Kahn mit 1600 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn, N. Wostkowski, Kahn mit 3000 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschan,

Angwer, mit 4 Traften Rundholz und Balken von Rußland nach Schults.

Bei Warichau betrug der Wasserstand gestern 2,26 Meter, heute 2,06 Meter.

Mannigfaltiges.

(Som Berliner Schnellzugüberfahren und getödtet) wurde auf dem Bahnhof Köln-Deus ein Passant, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist.

(Zu der Affaire) des durch Riefendefraudationen verfrachten Schar- und Vorfruchtvereins in Kahl wurden abermals zwei sensationelle Verhaftungen vorgenommen. Die erndeten Fehlträge übersteigen bis jetzt 1 1/2 Millionen Mark. Wohl weitere Geschäfte haben infolge dieser Defraudationen fallirt.

(Die Kosten des Kenneser Prozesses) belaufen sich nach der „Rhein. Ztg.“ auf 200000 Franks, die Zeugniskosten einbezogen. Die Gesamtsumme ist von Drehs zu tragen.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 25. September. Die Teilnehmer des internationalen Geographentages besichtigten heute die kaiserliche Festung Cadinen. Es gelangte ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser zur Absendung.

Berlin, 25. September. Aus Skaberjio in Schweden wird berichtet: Bei prächtigem Wetter jagte Se. Majestät der Kaiser am Sonnabend in der Umgegend; um 1 Uhr Nachmittag fuhr Se. Majestät der Kaiser und der Kronprinz von Schweden und Norwegen mit dem Jagdgefolge nach dem Schlosse Böringe. Nachmittags fand alsdann im Böringer Grunde wiederum eine Jagd statt; nach Beendigung derselben kehrte Se. Majestät mittelst Sonderzuges nach Skaberjio zurück.

Efen (Ruhr), 25. September. Auf Veranlassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten wird heute hier eine Versammlung von Vertretern der rheinisch-westfälischen Industrie, sowie der Direktionen der Hamburg-Amerika-Linie und des „Norddeutschen Lloyd“ stattfinden. Etwa 50 Teilnehmer werden heute, nachdem sie die Kanalanlagen besichtigt haben, zu einer Verathung in Kanalangelegenheiten zusammenzutreten.

Charlow, 24. September. Im Kohlenbergwerk Derewaja fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Bis jetzt sollen 21 Leichen heraufgebracht sein. Man vermüht angeblich noch 44 Personen.

Paris, 25. September. Der Kriegsminister Gallifet verbot in einem Rundschreiben den nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien reisenden Offiziere, ohne Erlaubnis den dortigen Manövern beizuwohnen oder das Gelände für die Truppenübungen zu betreten. In demselben Rundschreiben wird den nach Frankreich reisenden fremden Offizieren verboten, den französischen Manövern ohne Erlaubnis beizuwohnen.

Kairo, 25. September. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet: Die Vorbereitungen zu einer Expedition gegen den Khalifen werden getroffen. Der Khalif hat eine feste Stellung inne und eine große Gefolgschaft um sich versammelt.

Washington, 25. September. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich in freundschaftlicher Weise bereit erklärt, den Schutz der Deutschen in Venezuela während der Dauer der dortigen Unruhen durch die Absendung eines Kriegsschiffes zu übernehmen.

Verantwortlich für den Inhalt: Geimr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Sptbr.	23. Sptbr.
Teud. Fondsabtheilung: fest.	216-35	216-35
Russische Banknoten v. Kassa	215-80	215-80
Warschau 8 Tage	169-50	169-50
Oesterreichische Banknoten	88-20	88-30
Preussische Konvols 3 1/2 %	97-90	98-10
Preussische Konvols 3 1/2 %	97-90	97-75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	88-30	88-30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97-70	98-10
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % neu. U.	85-50	85-50
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	95-00	95-20
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	95-00	95-10
	101-00	101-10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	99-00	98-90
Für. 1 % Anleihe C	26-40	26-45
Italienische Rente 4 %	92-80	92-80
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	86-40	86-60
Diston. Kommandit-Antheile	191-90	192-10
Sarpener Bergw.-Aktien	197-75	194-90
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	126-75	126-60
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Weizen: Loko in Neuport Okt.	75 1/2	75 1/2
Spiritus: 70er Loko	—	—
70er Loko	45-00	45-10

Bank-Diskont 5 pCt., Lombarddiskont 6 pCt., Privat-Diskont 4 1/2 pCt., Londoner Diskont 3 1/2 pCt.

Berlin, 25. Sptbr. (Spiritusbericht.) 70er 45,00 Mk. Umsatz 30000 Liter. 50er —, — Mk. Umsatz — Liter.

Röniqsb erg, 25. Sptbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr — Liter, — gef. — Liter. Tendenz: Unverändert. Loko 43,60 Mk. Gd., — Mk. bez., September 43,00 Mk. Gd., Oktober 41,80 Mk. Gd., November 40,50 Mk. Gd.

 **Seiden** stoffe, Samt, Velvets
kauft jede Dame am besten und billigsten direkt von
von Eiton & Keussen, Krefeld.
Das große Musterportfolio wird auf Wunsch franco zugelandt.

Das Begräbnis der Frau **Ottolie Bulinski** findet Dienstag den 26. September nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt. Wagen stehen am Trauerhause, Altstädtischer Markt Nr. 14, bereit.

Polizeiliche Bekanntmachung.

1. Am 16. d. Mts. sind bei dem Eigentümer Franz Juraszek — Steilestraße Nr. 12 — 7 Enten, 4 weiße und 3 graue, zugekauft. 2. Am 17. d. Mts. ist in der Schillerstraße eine Kiste mit 13 Flaschen Salzbrunner Oberbrunnen gefunden worden. Die Eigentümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte bald zu melden. Thorn den 23. September 1899. Die Polizei-Verwaltung.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Reulinum und Schemlan der Oberförsterei Dreuenzwald am Donnerstag den 5. Oktober 1899 vorm. von 9 Uhr ab im Fiesseleichen Gasthause zu Damerau. Zum Verkauf kommen: 72 Stück Eichen mit 22 Fm., 81 Stück Birken mit 14 Fm., 104 Stück Kiefern mit 77 Fm., 302 Stück Birken- und Kiefernstangen, sowie Brennholz nach Vorrath und Bedarf.

Der Oberförster.

Die Lieferungen für die unterzeichnete Küchenverwaltung werden vom 1. November d. J. ab auf 1 Jahr neu vergeben. Angebote sind bis zum 5. Oktober d. J. der Küchenverwaltung einzuliefern.

Die näheren Bedingungen können täglich zwischen 1⁰⁰ und 2⁰⁰ Nachm. auf Stufe 33 der 6. Komp. eingesehen werden.

Küchenverwaltung des II. Bataillons Inf. Regts. v. Borde (4. Pomm.) Nr. 21.

Holzverkauf!

In der Forst Colmansfeld (Chelmonie) bei Schönsee täglich gegen sofortige Bezahlung durch Förster Dessau: Trockene Kiefern-Kloben I. und II. Kl., trockene Birken-Kloben I. u. II. Kl., trockene Kiefern- und Eichen-Kloben I. u. II. Kl., sowie trockene Kiefernknüppel, Stubben, Birken- u. Eichenstrauchhaufen. — Der Verkauf von: Nuzhölzern, Birken, Kiefern, Eichen, Erlen, Döscheln u. Kiefernstangen, sowie Eichenweiden, Kiefernstangen, Birkenbohlen u. Brettern findet jeden Dienstag u. Donnerstag statt. L. Gasiorowski, Thorn, Komptoir Seglerstr. 9.

Vom Abbruch

Ede Gerber- und Schlossstraße sind Fenster, Türen, Oefen und Dachpfannen zu verkaufen. **Ulmer & Kaun.**

Geschäftsverlegung!

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Friseur-Geschäft nebst Atelier für künstliche Haararbeiten nach dem Neubau Gerberstr. 22, vis-à-vis der höheren Mädchenschule, verlegt habe. Hochachtungsvoll **C. Sellner, Friseur.**

Friseur- u. Shampooier-Salon

Atelier für künstl. Haararbeit u. Maniküre. **H. Hoppe** geb. Kind, Breitestraße 33, I. gegenüb. d. Herrn Kaufmann Seelig.

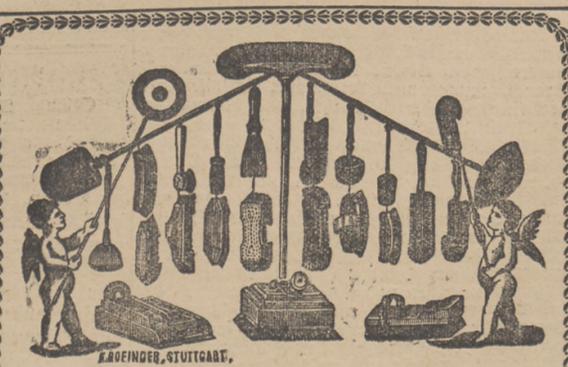
Nachführungen, Korrespondenz, kaufm. Rechnen und Kontowissen. Der Kursus zu ermäßigtem Preise für Damen und Herren beginnt am 2. Oktober cr. Weitere Meldungen sind in der Schreibwarenhandl. B. Westphal eintreten. **H. Baranowski.**

Suche auf m. in Moder bel. Grundst. **2500 bis 3000 Mark** zum 1. Oktober zur ersten Stelle. Best. Angeb. unter **M. O.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum Wochenmarkt am Dienstag treffe mit frisch geräucherter Büchlingen, Aalen, Flundersn, Seelachs u. Matrelen ein. Stand: **Alst. Markt.** Achtungsvoll **W. Neidel aus Wollin.**

Ein erstklassiges Fahrrad für nur 1 M.

Den Eingang von **Modellhüten,** sowie sämtlichen **Saison-Neuheiten der Putzbranche** zeigt an **Minna Mack Nachfl.,** Baderstraße, Ecke Breitestraße.



Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft von der **Gerberstrasse nach Elisabethstrasse Nr. 11** verlegt habe. Es soll wie bisher mein Bestreben sein, für gute und reelle Waare stets Sorge zu tragen, und bitte ich, auch bei fernem Bedarf mich gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant.

Gegen rheumatische Leiden wird von Ärzten vielfach die Anwendung von **Elektrisir-Apparaten** empfohlen. — Diese Apparate sind in größter Auswahl schon von **4 M.** an vorrätig bei **A. Nauck,** Heiliggeiststraße.

Alle **I Träger** Großen Rängenfortim. Bauschienen, Säulen, Wellblech, Platten, Fenster. **J. Moses, Bromberg, Gammstr. 18.** Tabellen und Offerten stehen zu Diensten. **Bestsortirtes Röhrenlager.** Lokomobil- und Kesselröhren, Bohr- und Brunnenrohr, Heizröhren, Heizkörper, Werkzeuge, Feldschmieden, gußeiserne, schmiedeeiserne, verzinkte und Blei-Röhren, Fittings, Gas- und Wasserleitungsartikel, Reservoirs, Hofpumpen, Flügelpumpen, Wandpumpen, Küchenausgüsse, Krähne. **Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatzteile.** Telegramme: **J. Moses.** — Fernsprecher 118.

Pfeiffer & Diller's in Dosen **Kaffee-Essenz** (Original-Mark.) ist erhältlich bei: **L. Dammann & Kordes** und **Carl Sakriss.**

Singer Nähmaschinen für Hausgebrauch und alle gewerblichen Zwecke verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für deren Güte. **Kostenfreier Unterricht auch in der Modernen** **Kunstnäherlei.** **Reparaturwerkstätte.** **Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.** Thorn, Baderstraße 35.

1 Depositionsamt mit 3 Schiedsrichtern und eine Tombola, sowie eine neue Nähmaschine ist billig umzugs halber zu verkaufen **Schuhmacherstr. 13, I. Etage.** **Möbl. Wohn.** mit Kutschengel. 3. 1. Oktbr. 3. v. Tuchmacherstr. 26. **Mäntel, Kostüm-Jackets und** Fragen in allen Façons. Auch nehme alle Arbeiten zur Modernisierung bei billiger Preisberechnung an. **E. Grothowska,** Schillerstraße 4, 2 Tr. **Aufwärterin** gesucht Elisabethstr. 12.

hat jeder Aussicht zu gewinnen, der ein Los zu der bereits am 28. Okt. a. c. stattfindenden Ziehung der Königsberg. Thiergartenlotterie kauft. Es kommen planmäßig zur Verlosung 74 erstklassige Damen- u. Herren-Fahrräder. Ankaufspreis 19500 M., sowie 2026 Gold- und Silbergewinne i. W. à 8000, 4000, 2000, 1000 M. 2c. Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. die Generalagentur Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kanfstr. 2, sowie hier d. Herren C. Dombrowski, A. Matthesius, Oskar Drawert, Ernst Lambeck.

Am 31. Oktober Artushof: **Künstler-Concert.** Billets bei **E. F. Schwartz.** **Hollabeh!** Dienstag den 26. September **8 A.** **Fest** zum besten des **Kleinkinder-Bewahrvereins** den 15. Kovbr. 1899. **Restaurant „Kiautschou“** Gerechteste 31, empfiehlt vom 1. Oktober regelmäßigen **guten Mittagstisch** zu mäßigen Preisen; ferner auch kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. **F. Gregrowicz.** **Spinnagelischer Bierauschank.** **Renoviertes Billard.** Täglich: **Eisbein m. Sauerkohl** sowie **Königsberger Rinderleck.** Achtungsvoll **August Türk.** **Restaurant „Kiautschou“** Gerechteste 31. Jeden Dienstag: **Wurstessen.** Brombergerstraße 46 und Brüdlerstraße 10 **mittelgroße Wohnungen** zu vermieten. **Kusol.** **Wohnung,** 2 Zim., Küche u. alles Zub. a. verm. Baderstr. 3, I. **Frdl. Wohn.,** 2 Zimm., Küche u. all. Zub. sof. zu verm. Breitestr. 30. **Imder Gärtnerci, Mader, Wilhelmstraße 7, (Weidlicher Thor) ist eine** frdl. Wohn. von 4 Zimm. u. Zubeh. zu verm. Näh. in der Geschäftsst. dies. Ztg. **Eine kleine Wohnung,** 3 Tr., an kinderlose Leute zu verm. Elisabethstraße 11. **2 kleine einzelne Stuben** für je eine Person sind per 1. Oktober zu vermieten. **Zielko,** Coppernifusstraße 22. **Neustädt. Markt 9** 2 Zimmer, Kabinett u. Küche vom 1. Oktober zu verm. **C. Tausch.** **Kleine Wohnung** zu vermieten bei **Töpfermeister Kuczkowski,** Gerberstraße 11. **Frdl. Wohnung** 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermieten. **Funterstr. 7.** **Ein Pferdeestall** für zwei Pferde zu vermieten **Coppernifusstr. 39.** **Gulmerstraße 22** ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten. **Lose** zur **5. Berliner Pferdlotterie,** Ziehung am 12. Oktober, Hauptgewinn i. W. von 15000 M., à 1,10 M.; zur **2. Geld-Lotterie** zur Erneuerung des Domes in Meissen, Ziehung vom 20.—26. Oktober, Hauptgewinn im günstigsten Falle 100000 Mark, à 3,30 Mark; zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark; zur **großen Pferde-Lotterie in Baden-Baden,** Ziehung vom 18.—20. November cr., à 1,10 M.; zur **3. Wohlthätig. Lotterie** zu Zwecken der deutschen Schutztruppe, Ziehung vom 25.—30. November cr., Hauptgewinn 100000 Mark, à 3,50 M. sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorn. Presse.“ **Verloren** ist Sonntag den 24. d. Mts. abends ca. 8^{1/2} Uhr im Saale oder Garten des Schützenhauses eine **goldene Damenuhr** mit Kette. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben. **Siezu Beilage.**

Gummistempel liefert **Justus Wallis,** Papierhandlung.

Ein Damenpelz, gut erhalten, sowie ein Geldstecher zu kaufen gesucht. Angebote unter **M. F. i. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.** **Schlennigst suchen** wir an jedem, auch dem kleinsten Orte resp. Herren zum Verkauf unserer renommierten **Zigarren** an Wirthe, Händler 2c. Vergtg. 120 Mark pro Monat, außerdem hohe Provision. **A. Rieck & Co.,** Hamburg-Borgfelde. **Malergehilfen und Anstreicher** stellt ein **Paul Schiller,** Malermeister, Schloßstr. 16.

Für die Kartoffelernte empfehlen **einen großen Posten neuer Getreidesäde** mit 2 blauen Streifen, 3 Altscheffel Inhalt 60, 70 u. 80 Pf. und 2^{1/2} Scheffel Inhalt 55, 65 u. 75 Pf. pr. Stück. Das Zeichnen wird nicht berechnet. **Gebrüder Siebert,** Königsberg i. Pr.

Geld. Wer Geld auf **Hypothek** oder sonstige Sicherheit sucht, verlange unsern Prospekt. Streng reelle Handhabung. Keine Vorauszahlung. **Allgemeine Verlehrs-Anstalt,** (G. m. b. H.) Berlin S. W., Zimmerstr. 87.

1 unverb. Kutischer mit guten Zeugnissen gesucht. **Konrad Schwartz,** Maurermeister. **Einen Lehrling** verlangt **P. Trautmann,** Möbel- u. Dekorationsgeschäft.

Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, wird für ein Kolonialwaaren- und Delikatess-Geschäft gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Ztg. **Gesucht fürs Land** ein ordentliches zweites **Stubenmädchen** und eine **Köchin.** Vorstellung zwischen 11 und 2 Uhr Bismarckstr. 2, II Tr.

Linoleum-Tepiche und Läufer in stets neuem Muster empfiehlt **Erich Müller Nachf.,** Breitestraße 4. **Ziegeleien!** Welche Ziegelei der Umgegend ist erbtig, ein größeres Quantum Försterbeden-Steine herzustellen? Näheres **Faugesellschaft Mehrlein.** **Wachstisch, Tische u. Stühle** billig zu verkaufen. Sundestr. 9, I. I. **Eine Weingroßhandlung** Steins, die auch in Spirituosen hervorragendes leistet, sucht gegen hohe Provisionsbezüge **tüchtige Vertreter.** Event. auch feste Anstellung. Anerb. unter **O. 183** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. **Ein tüchtiger Buchhalter** für einige Stunden in der Woche oder Sonntags kann sich sofort melden unter **O. N. 1863** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Stubenmädchen, nicht unter 20 Jahren, welches Plätten und Näharbeit versteht, für ein feines Staushaus gesucht. Meldungen in dieser Zeitung mit Angabe 360. **Suche für Berlin u. Charlottenburg** **Dienstmädchen** jeder Art. Hoher Lohn, gute Stellen. Oktober a. später. **Frau Zetzsch,** Charlottenburg, Goethestraße 75. **Perfekte Köchin,** die alle Hausarbeit versteht, zum 15. Oktober gesucht. **General Behm,** Schulstr. 15. **Wirth, Kochmann, Stütz, Kinderz.,** Verkäuferinnen, Bonnen, Stubenmädchen, Köch., Hausdien., Kutischer wie sämtl. Dienstpers. f. Bot., Kell. u. Privatbühn. erhalten Stell. bei hoch. Gehalt durch **St. Lewandowski, Agt.,** Heiliggeiststr. 17. **1 Aufwartemädchen od. Frau** kann sich von sof. melden Heiliggeiststr. 17, I. **Möblirtes Zimmer** zu vermieten. **Araberstraße 16.** **Weslienstraße 89,** herrschaftl. Wohnung, 5 Zim., Mädchenstube, reichl. Zubeh., a. W. Pferdeestall, Wagenrem. à 1. Oktober 3. vermieten.

Malergehilfen, die auf beständige Winterarbeit (Neubauten) rekrutieren, stellt noch ein **Steinbrecher, Malerstr.,** Sundestr. 9. **3 Malergehilfen** finden dauernde Beschäftigung (Winterarbeit) **O. Jaeschke, Thorn.** **2 Gesellen und 1 Lehrling** verlangt **Fr. Woycechowski,** Schuhmacherstr., Schuhmacherstr. 16.

Wohnung von 3 Zimm. u. Zubeh., nach vorn, per 1. Oktober gesucht. Anerb. mit Preisang. unter **S. S.** an die Geschäftsst. dieser Ztg. **3. Etage,** Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, zu vermieten. **Gulmerstraße 22.** **Brombergerstr. 72** ist eine Part.-Wohnung von 3 Zimm. nebst Zubeh. vom 1. Oktbr. zu verm. Zu erfragen **Funterstr. 7, I.** **Freundliche Wohnung,** 2 Stuben, Küche, Keller und Boden, für 76 Thlr. vom 1. Oktbr. 3. verm. **Tuchmacherstraße 1.** **Freundliche Wohnung** an ruhige Miether von sof. billig zu vermieten. **Kafententstraße 34.**

Schiffer zum Ziegeleifahren sucht **G. Plehwe, Thorn III.** **50 Arbeiter** werden beim Oberbau der Gleisanlage des Thorn. Schlachthauses eingestellt. Meldungen dazul. **Lagerkeller** zu vermieten **Strobanstraße 9.**

3. Etage, Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, zu vermieten. **Gulmerstraße 22.** **Brombergerstr. 72** ist eine Part.-Wohnung von 3 Zimm. nebst Zubeh. vom 1. Oktbr. zu verm. Zu erfragen **Funterstr. 7, I.** **Freundliche Wohnung,** 2 Stuben, Küche, Keller und Boden, für 76 Thlr. vom 1. Oktbr. 3. verm. **Tuchmacherstraße 1.** **Freundliche Wohnung** an ruhige Miether von sof. billig zu vermieten. **Kafententstraße 34.**

Provinzialnachrichten.

Konitz, 23. Sept. (Die Provinzial-Versammlung der katholischen Lehrer Westpreußens.) welche in diesem Jahre hier stattfindet, wird drei Tage dauern, und zwar vom 2. bis 4. Oktober cr.

Danzig, 23. September. (Grober Betrug.) Der bekannte Lotteriekollektor Karl Keller ist heute von der Strafkammer wegen groben Betruges zu drei Monaten Gefängnis, 300 Mark Geldstrafe oder noch zu einem Monat Gefängnis, zu dem Kosten des Verfahrens und einem Jahr Ehrverlust verurtheilt worden.

Aus der Provinz, 23. September. (Die Guts-herrschaft Cadinen im Elbinger Landkreise) wird sich demnächst ihrem kaiserlichen Besitzer in einem ganz neuen Gewande zeigen, denn seit der letzten Umweihung des Kaisers sind in ihrem Nahen auf Befehl des Monarchen mannigfache Veränderungen und Neuerungen vorgenommen worden.

Dtrowo, 22. September. (Verurtheilung.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Rittergutsbesitzer Mehring aus Kuchark bei Bleschen dafür, daß er im April den Landrath von Noell in Bleschen, die Rittergutsbesitzer Binnet aus Schudla, Trowitsch aus Krzyzowidow und den Konful Becker aus Kuczow öffentlich beleidigt hat, zu 500 Mark Geldstrafe.

Einweihung des Johanniter-Kreiskrankenhauses in Briesen.

Stadt und Kreis Briesen begingen am vergangenen Sonnabend schon wieder ein festliches Ereignis unter Theilnahme vieler Ehrengäste von nah und fern. Es fand an diesem Tage die Einweihung des Johanniter-Kreiskrankenhauses statt, und zu der Festfeier erschienen Seine Excellenz der Herr Oberpräsident v. Gohler, der Kommandator der Genossenschaft Ost- und Westpreußen des St. Johanniter-Ordens, Seine Excellenz Graf Lehndorff-Brauel, General der Kavallerie a. D. und ehemaliger Generaladjutant Kaiser Wilhelms I., mit dem Wertmeister des Ordens, Herrn Landes-hauptmann von Brandt - Königsberg, und eine Anzahl Johanniter Ritter aus der südlichen Hälfte der Provinz, die Herren Landrath von Schwerin-Thorn, Rittergutsbesitzer v. Kries-Friedenau, Kreis Thorn, und Rittergutsbesitzer von Loga-Wichorsee, Kreis Culm, u. a. Ferner nahmen theil Vertreter von Stadt und Kreis Briesen, die Bürgermeister der Nachbarstädte und zahlreiche Medizinalbeamte und Aerzte, darunter auch Herr Kreisphysikus Dr. Singer-Thorn; ferner der Kreis Konitz war noch durch seinen Kreisphysikus Herrn Sanitätsrath Dr. Müller vertreten.

beginnen sollte, gehalten werden. Um 12 1/2 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer am alten Krankenhaus in der Rehdenerstraße, und um 1 1/2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, voran ein Theil des Musikkorps des Infanterie-Regiments von Borcke aus Thorn, welches einen Festchoral abwechselnd mit dem ambrosianischen Lobgesang spielte. Man hatte von einem Ende der Stadt zum andern zu gehen, wobei natürlich der Markt passiert wurde. Die Schönefer Straße, in welcher das neue Krankenhaus liegt, ist eine zum größten Theil erst neu ausgebaute hübsche Straße, in welcher sich die Gebäude des Landrathsamtes, des Magistrats und noch anderer Behörden befinden. Am Ende links erhebt sich das neue Krankenhaus, ein mit einem Kostenaufwande von 80000 Mark gebautes dreistöckiges Gebäude, das von schlichten Leukern ist, aber doch einen recht gefälligen Eindruck macht. Der flügelartig gefällige linke Theil, der mit Veranden versehen ist, giebt der Front des Gebäudes Abwechslung, jedoch Einförmigkeit vermeiden ist. Aus der rothen Steinfarbe des Hauses hebt sich ein oben in der Mitte angebrachtes großes, weißes Ordenskreuz ab, welches das Krankenhaus als ein solches des Johanniterordens erkennen läßt. Das Krankenhaus ist mit den modernsten hygienischen Einrichtungen ausgestattet und hat elektrische Beleuchtung, zu welcher das Licht von der elektrischen Centrale abgegeben wird, welche die Stadt Briesen bekanntlich hat. Bei den bescheidenen Mitteln, mit welchen das Krankenhaus gebaut wurde, konnte für die Infektionsabtheilung ein besonderes Gebäude nicht errichtet werden; die ansteckenden Kranken werden im oberen Stockwerk untergebracht, wodurch eine Trennung auch durchführbar ist; wünschenswerth wäre für die möglichst vollständige Trennung nur noch eine besondere Treppe zu diesem Oberstockwerk gewesen. Zum Empfang des Zuges der Festtheilnehmer hatten sich an dem mit Gitterläden geschmückten Hausausgange die Oberin des Krankenhauses mit den Schwestern aufgestellt. Nach der Ankunft des Zuges begann sogleich im Hausflur des Mittel-flügels der Einweihungsakt. Man nahm auf Stühlen nach dem Fenster des rechten Seiten-giebels zu Platz, wo eine Gruppe Topfpflanzen den Rahmen für ein aus weißen Rosen gebildetes weißes Ordenskreuz bildeten. Choralgesang von Schülern leitete den Einweihungsakt ein. Dann hielt Herr Superintendent Doliva - Briesen die Weiherede, die kurz aber gehalten war. Er weihte das neue Johanniter-Kreiskrankenhaus ein als Stätte der dienenden Liebe, die nicht klagt, der harrenden Geduld, die nicht verzagt, und der erbarmentenden Hilfe, die nicht verjagt. Dienende Liebe sei die Aufgabe des Ordens, dem dieses neue Krankenhaus zu danken ist. Das Selbstthum, welches er pflege, sei nicht ein solches, welches vor der Welt glänzt, sondern jenes Selbstthum, mit welchem christliche Nächstenliebe sich selbst genügt, welches dem echten Christen wirkliche innere Verriedigung giebt, ein Selbstthum, welches allein vor Gott besteht. Zu harrender Geduld sollten angehalten werden die Kranken, welche hier zu einem oft langen Schmerzenslager und, wenn es Gottes heiliger Wille sei, zum Sterbelager getrieben werden. Wenn sie mit Bitterkeit im Herzen sich zur Wand kehren und in habender Klage ausbrechen, so solle man sie unter Hinweis auf den Kreuzestod des Heilandes, welcher die größte Todespein der Schuld der Welt wegen auf sich genommen, zur Geduld mahnen und sie durch den Trost des ewigen Lebens, das der Heiland für uns errungen, zu stiller Ergebung überleiten. Erbarmende Hilfe zu üben jederszeit, legte der Herr Redner den Schwestern als Krankenpflegerinnen ans Herz. Nicht leicht sei dieses entsagungsvolle Amt, aber von der Müdigkeit, die manchmal kommt, dürfte sich niemand übernehmen lassen. Es seien ja meistens arme und verlassene Kranke, für welche das neue Haus eine Aufnahmestätte zur Heilung und Genesung sein solle. Krankein sei doppelt schwer, wenn Verlassenheit hinzukomme, wenn nicht Liebe den Kranken pflegt und tröstet. Die pflegende Hand und den tröstenden Mund zu erheben, seien die Schwestern berufen, deren Amt so reich wie an Arbeit auch an Segen sei. Der Herr Superintendent weihte das neue Krankenhaus im Namen Gottes und sprach den Segen. Es war eine in Form und Inhalt gleich schöne und vortreffliche Weiherede, von einem weiserhaften Kanzelredner gesprochen; ihr tiefer Eindruck wurde in der Fest-gesellschaft allseitig anerkannt. Es nahm nun Herr Landrath Peter sen das Wort. Als Vor-sitzender des Kreisaußschusses habe er das neue gebaute Kreiskrankenhaus dem ritterlichen Orden St. Johann vom Spital zu Jerusalem, Vallei Brandenburg, aus dessen Vertreter er den Kom-mendator der Genossenschaft Ost- und Westpreußen Se. Excellenz den Herrn Grafen Lehndorff be-grüßte, zum Eigenthum zu übergeben. Mit dem Bau dieses neuen Kreiskrankenhauses, welches für 40 Betten Raum biete, sei einem Nothstande ab-geholfen. Das alte Haus habe 13 Jahre seinem Zwecke gedient. Sehr bald erwies es sich als zu klein, und als dem Kreise im Jahre 1892 aus der Vermögensauseinandersetzung mit dem Kreise Thorn 16000 Mark zufielen, da wurde diese Summe als Fonds für ein neues Kreiskrankenhaus be-zwillingt. Durch die Jinsen und mancherlei Zu-wendungen, die namentlich dem vaterländischen Frauenverein zu danken, erhöhte sich die Summe auf 36000 Mark. Aber mit dieser Summe konnte man an den Bau noch nicht gehen, denn man überzeuge sich, daß man ein Krankenhaus zur Deckung des vorhandenen Bedürfnisses unter 80000 Mark nicht bauen konnte. Das Bedürfnis nach einem neuen Krankenhause steigerte sich aber immer mehr, in vielen Fällen konnten die Gesunde der Gemeinden um Aufnahme von Kranken nicht mehr berücksichtigt werden. Da war es Herr Oberpräsident von Gohler, welcher dem Kreise half, nachdem sein Interesse für die Sache gewonnen war. Durch seine Vermittelung wandte der Johanniterorden dem Krankenhauseprojekte seine Unterstützung zu, er bewilligte die noch fehlende Hälfte der Bau summe, und so konnte endlich zur Ausführung des Baues geschritten werden.

Den Bauplan arbeitete kostenfrei Herr Landesbau-rath Tiburtius-Danzig aus, der leider durch eine Dienstreise verhindert sei, der heutigen Feier bei-zuwohnen, der Bau selbst wurde von Herrn Maurer-meister Krafft ausgeführt. Ruhte auch die Bau-sache ganz in den Händen des Kreisaußschusses bis zur Vollendung des Gebäudes, so habe doch der Ordensvorsitz den Bauplan geprüft und auch in seinem weiteren Verlaufe den Bau verfolgt. Heute nun bei der Einweihung übergebe dem Johan-niterorden das neue Kreiskrankenhaus zum Eigen-thum und er könne dabei die Versicherung abgeben, daß der Kreisaußschuß, der von freudigem Danke gegen den ritterlichen Orden von St. Johann be-seelt sei, diesem bei der Verwaltung des Kranken-hauses jederzeit zur Seite stehen werde. Der Herr Redner sprach noch der Schwester Albertine An-erkennung und Dank aus für ihre Verdienste um die Leitung des alten Krankenhauses und schloß dann mit dem Ausdruck des Wunsches, daß das neue Krankenhaus in idealer Weise seine Zweck-bestimmung erfüllen möge. Kranken jeder Kon-fession und jedes Glaubens solle es Aufnahme bieten, und seine Devise solle lauten: „Wir glauben alle an einen Gott, und die Liebe vereinigt uns alle.“ Herr Graf Lehndorff erklärte nun in kurzen Worten das neue Kreiskrankenhaus, von dem er hoffe, daß es dem Kreise zu reichem Segen werde, im Namen des königlich preussischen Johan-niterordens zu übernehmen. Zum Schluß des er-hebenden Einweihungsaktes stimmte der Briesener Gesangsverein das feierliche altniederländische Gebet „Wir treten zu beten vor Gott den Gerechten“ an, das mit Musikbegleitung sehr schön gesungen wurde. In die Einweihung schloß sich eine Besichtigung des Hauses an. Um 2 Uhr fand im Hotel „Schwarzer Adler“ am Markt ein Festessen statt, an dem sich ca. 120 Herren betheiligten. Die Tafelmusik wurde von der vorgekauften Musik-kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Böhme angeführt. Die Speisensolge bestand aus Preßsuppe, Kalbshäufchen mit Sahnesauce, Steinbutte mit holländischer Sauce, junge Gans mit Rothhohl, eingelegte Früchte, Apfelspeise mit Schlagobaze und Butter und Käse. Küche und Keller des Herrn Lindenheim leisteten wiederum gutes; der Speisetisch war mit der Abbildung des neuen Kreiskrankenhauses geziert. Die Reihe der Trinkprüche eröffnete Herr Ober-präsident von Gohler mit dem Hoch auf den Kaiser. Das Wort christlicher Nächstenliebe, das heute seine Weihe erhalten, bilde in dem Ruhmes-franze des Kreises Briesen ein neues Lorbeerblatt. Ein Kulturwerk folge hier dem andern. Vor einigen Jahren, bei der Eröffnung der elektrischen Kleinbahn, habe es sich um die Sebung und Föhr-derung des Verkehrs gehandelt, heute handele es sich um ein Werk, das die Herzen erhebt und jeden erwärmt hat. Dieses Werk, es sei nicht vom Himmel gefallen, sondern es habe große Arbeit gekostet; durch das Inammewirken von Kreis-, vaterländischer Frauenverein und St. Johanniter-orden sei es zu Stande gekommen. Und der gemein-same Erfolg sei so groß, daß alle Anlaß zur Freude und stolzer Gemüthsstimmung haben. Diese Freude steigere sich noch, wenn wir uns bewußt werden, daß das jetzt vollendete Werk ganz im Sinne uneres allergnädigsten Kaisers liegt. Wir Westpreußen haben uns allezeit der Worte Seiner Majestät zu erinnern, mit denen er im Schlosse zu Marienburg uns mahnte, hier im Osten immer deutsche Kultur zu fördern und deutsche Art und Sitte zu pflegen. Dieser Aufgabe entspricht die Einrichtung einer Krankenanstalt, welche dem Wohle des Einzelnen wie dem Allgemeinwohl dient. Glücklich können wir Westpreußen uns schätzen, daß Se. Majestät für die Interessen unserer Provinz sehr bedacht ist. Um so freudiger lassen wir mit Ehrdruck in alter Treue den Huldigungsruf erschallen: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm I., er lebe hoch! - Herr Graf Lehndorff sprach den Dank des durchlauchtigsten Herrenmeisters des St. Johanniterordens für die Einladung zur heutigen Feier aus. Prinz Albrecht von Preußen habe auch die Absicht gehabt, der Einladung zu folgen, sei aber daran verhindert worden. Se. Ex-cellenz schloß mit einem Hoch auf Se. Königl. Hoheit den Prinzen Albrecht. - Herr Landrath Peter sen sprach die Erwartung aus, daß das Verhältnis, in das der Kreis nunmehr zum St. Johanniterorden trete, sich nicht nur nach dem juristischen Vertrag richte, sondern zu einer wahren Interessengemeinschaft werde, und ver-sicherte, daß der Kreis es in dieser Interessengemeinschaft an der Erfüllung seiner Pflichten nie fehlen lassen werde. Zum Ausdruck des Dankes forderte er auf zu einem Hoch auf den ritterlichen Orden St. Johann vom Spital zu Jerusalem, Vallei Brandenburg. - Herr Landes-hauptmann von Brandt - Königsberg, Wert-meister des St. Johanniterordens: Ihr verehrter Herr Oberpräsident, der nicht nur in Westpreußen, sondern auch in Ostpreußen einen wohlworbene-n und berechtigten Einfluß hat, wandte sich im Mai 1897 mit einer Bewilligung der Nothlage des Kreises Briesen an den Kommandator der Ordens-genossenschaft Ost- und Westpreußen, Se. Excellenz den Herrn Grafen Lehndorff. Se. Excellenz be-willigte selbst 10000 Mk. und brachte dann die Sache vor das Ordenskapitel zu Berlin, welches sich aus den Kommandatoren der verschiedenen Genossenschaften zusammensetzt. Seine gewichtige Stimme verhalf dazu, daß das Ordenskapitel den übrigen Theil der noch fehlenden Hälfte der Bau-summe bewilligte. Wir haben das Geld allerdings nur unter gewissen Bedingungen gegeben, und diese sind, daß in dem Krankenhause die Leitung und Krankenpflege durch den Orden selbst aus-geführt wird. Die Oberaufsicht ist dem Ordens-mitgliede Herrn von Kries-Friedenau übertragen. Mit dem Kreise ist vereinbart, daß er zur Ver-waltung einen Jahresbeitrag von 1800 Mk. zahlt. Die Krankenpflege wird nach den Regeln des Ordens an Kranken ohne Ansehen des Glaubens und in christlicher Liebe geübt. Wenn wir uns heute des gelungenen Werkes freuen, würdigen wir auch den Antheil, den der Kreis Briesen und sein Vertreter, sein vortrefflicher Landrath Herr

Petersen hat. Sie leben hoch! - Herr Kreis-deputirter Richter - Bastocz: Das Zustandekommen des Baues sei dem gütigen Interesse des Herrn Oberpräsidenten von Gohler, welcher das Vertrauen der ganzen Provinz sich erworben, und daneben dem Herrn Landrath Peter sen zu danken. Ein so schönes Verhältnis der obersten Provinz-behörde zur Kreisbehörde müßte der Wohlfahrt der Provinz dienen. Er leere sein Glas darauf, daß dieses schöne Verhältnis bleibe. Damit schloffen die Trinkprüche. Um 4 Uhr erreichte das Festessen schon sein Ende, da Herr Oberpräsident von Gohler bereits mit dem um 1/5 Uhr ab-gehenden Zuge die Rückfahrt antreten wollte. Die Briesener Feuerwehr hatte beabsichtigt, dem Herrn Oberpräsidenten abends einen Fackelzug zu bringen. Bei der zeitigen Abfahrt des Herrn Oberpräsidenten mußte diese Ehrung ausfallen. - Die Feier der Einweihung des neuen Johanniter-Kreiskrankenhauses hat wiederum bewiesen, wie man es in Briesen versteht, festliche Ereignisse nach ihrer Bedeutung schön und mit aller Form zu feiern. Das gelungene Werk, das am Sonn-abend in Gegenwart hoher Gäste eingeweiht worden, es ist ein neues Verdienst und mit un-ermüdblichem Eifer für seinen Kreis krebendes und lebenden Landraths Herrn Petersen, was man in Stadt und Kreis mit gleicher Wärme anerkennt.

Localnachrichten.

Thorn, 25. September 1899. (Personalien vom Gericht.) Dem Amtsgerichtsrath Kurzjanski in Löbau ist die nachgedachte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt worden. - Es sind verlegt worden: der Staatsanwaltschaftsrath Dr. Thierich in Danzig an das Oberlandesgericht in Marienwerder, der Amtsrichter Kerken in Neuen an das Amts-gericht in Halle a. S., der Landrichter Döring in Konitz an das Landgericht in Danzig, der Amts-richter Kube in Schlochau als Landrichter an das Landgericht in Glogau und die Amtsrichter Alsch in Schwyz und Kofek in Seeburg an das Amts-gericht in Danzig. - Es sind ernannt worden: der Gerichtsassessor Saage in Danzig zum Land-richter bei dem Landgericht in Konitz und der Gerichtsassessor Hartwich in Löbau zum Landrichter bei dem Landgericht in Litzow. Der Rechtsan-walt Hirsch in Schwyz ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit An-weisung seines Wohnsitzes in Schwyz ernannt worden.

(Personalien von der Schule.) Den Professoren Dr. August Hinstedt am Gymnasium in Marienburg und Dr. Friedrich Hillger am Real-progymnasium in Jenkau ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden.

(Personalien bei der Post.) Versetzt sind: die Postassistenten Augustinowski von Culm nach Marienburg, Bollermann von Gorzow nach Neumark, Wachholz von Thorn nach T. Chlan, Sieder von Danzig nach Marienwerder, Schrader von Gruppe nach Danzig.

(Die Verdenkung von Fremd-wörtern in der Arme) macht weitere, sehr erfreuliche Fortschritte. Nach der „Märk. Volksztg.“ erseht eine neue Vorchrift Menage durch Mann-schaftsliche, Kantine durch Marktenberei, Detonum durch Wirtschaftler, Garderobe durch Kleiderablage.

(Patent-Liste), mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Magde-burg, Vertreter W. Kraß, Mocker-Thorn. Patent-Anmeldung. Buchstabentafeln für den Lesemeter-richt. Theodor Wymnet, Bruch, Kreis Konitz. Ge-brauchsmuster-Eintragungen. Maßstabshammer, bestehend aus einem einfachen oder doppelten Hammerkopf mit gerippten Gummiunterlagen und mit Rängsribben versehenem flachgedrücktem Stiel. F. W. Herrmann, Danzig. Landwirtschaftlicher, federnder Flug mit Drehvorrichtung und verstell-baren Rädern. Wilhelm Dein, Landau bei Danzig.

(Die diesjährige Generalverfam-lung des Vereins der Buchdruckerei-beiher Ost- und Westpreußens) findet am Sonntag den 8. Oktober vormittags 10 Uhr in Danzig im Hotel „Reichshof“ statt.

(Für Radfahrer.) Laut reichsgerich-tlicher Entscheidung ist es gestattet, daß ein Rad-fahrer, dessen Laterne nicht brennt, von zwei anderen Radfahrern, die mit hellleuchtender Laterne versehen sind, in die Mitte genommen werden kann.

(Radspport.) Der Gau 25 Bosen des deutschen Radfahrerbundes prämirt bekanntlich 6, 12- und 24-kündige Touren. Einige Mit-glieder des Radfahrer-Vereins „Vorwärts“ traten am gestrigen Sonntage eine solche Dauertour an. Während drei Fahrer die Fahrt aufgaben, gelang es Herrn Gründer, eine Strecke von 120,0 Kilo-metern in 5 Stunden 57 Minuten zurückzulegen. Diese Tour wird vom Gau mit einer silbernen Medaille prämirt.

(Preussische Klassenlotterie.) Die Erneuerungslose zur 4. Klasse 201. Lotterie sind in der Zeit vom 23. September bis 16. Oktober einzulösen. Die Ausgabe der zuständigen Kreilose erfolgt vom 26. September ab. Kauflose sind nicht vorhanden. Die zwanzigtägige Gewinnziehung beginnt am 20. Oktober und endigt am 11. November dieses Jahres.

Mannigfaltiges.

(Stenographenta.) Die aus der Einigung der Systeme Stolze, Schrey und Veltens hervor-gegangene Stenographische Schule Stolze-Schrey ver-anfaltet in der Zeit vom 28. September bis 3. Oktober ihren ersten Stenographentag zu Berlin im Gebäude des deutschen Reichstages. Mit dem Stenographentag ist eine stenographische Aus-stellung verbunden. Am 1. Oktober, Sonntag, wird früh 9 1/2 Uhr am Grabe des Shtemerefinders Wilhelm Stolze auf dem Friedhofe der Dom-gemeinde in der Liesenstraße ein Beisetzakt statt-finden. An dem gleichen Tage um 11 Uhr wird im Festsaale des Rathhauses eine öffentliche Sitzung abgehalten werden mit folgender Tages-

